

Empört euch!

Attac unterstützt den Europäischen Aktionstag am 15. Oktober 2011



Foto: Sami Atwa, www.reportage-foto.de

Seit dem 15. Mai 2011 protestieren die ‚Empörten‘ in Spanien gegen Korruption und Austeritätspolitik sowie für direkte und partizipative Demokratie. Die daraus entstandene Bewegung „Democracia Real Ya“ („Echte Demokratie Jetzt“) hat sich mittlerweile auf viele weitere europäische Länder wie Griechenland, Großbritannien und Deutschland ausgeweitet. Um mit gebündelten Kräften für ein solidarisches und demokratisches Europa zu kämpfen, hatte die Bewegung für den 15. Oktober zu europaweiten Aktionen aufgerufen. Vereint sollte die Unzufriedenheit über die Privatisierungen öffentlicher Güter, die neoliberale Kürzungspolitik der EU und ihre demokratiefeindlichen Prozeduren zum Ausdruck gebracht werden. Denn durch diese Maßnahmen wird der Wohlstand einiger Weniger gesichert, während Tausende in Armut und Unsicherheit gedrängt werden. Das europäische Attac-Netzwerk unterstützte die Mobilisierungen für den 15. Oktober. In Deutschland, Frankreich, Belgien, Spanien, Portugal und weiteren Ländern beteiligten sich Attacies an den Veranstaltungen, Kundgebungen und Protesten zum internationalen Aktionstag. Attac Deutschland und die Projektgruppe Eurokrise organisierten in Berlin und Frankfurt am

Main Aktionen, um auf die unrühmliche Rolle der deutschen Bundesregierung und der Europäischen Zentralbank (EZB) bei der Krisenpolitik aufmerksam zu machen. Mit ihren Vorstößen in Brüssel hat die Bundesregierung seit Beginn der Staatsschuldenkrise dazu beigetragen, den Europäischen Gedanken weiter zu entsolidarisieren und einen rigorosen Sparkurs in den Schuldnerländern durchzusetzen. Die EZB steht dem schwarz-gelben Hardliner-Kurs in nichts nach und hat dies zuletzt mit ihrem Spardiktat gegenüber Italien als Gegenleistung für den Kauf von italienischen Staatsanleihen unter Beweis gestellt. In Frankfurt war daher das Gebäude der EZB Ziel der Protestaktion, die Attac mit der Frankfurter „Democracia Real Ya“-Gruppe vorbereitete. In Berlin kamen bei einer Anhörung Gäste aus den von der Krise besonders hart betroffenen Ländern sowie ExpertInnen aus Deutschland zu Wort, um gemeinsam mit den Teilnehmenden alternative Wege aus der Krise und Visionen für ein gerechteres und demokratisches Europa zu entwickeln. Derweil scheint die Bundesregierung trotz des drohenden Kollapses der Gemeinschaftswährung die schwerwiegenden strukturellen Probleme der EU nicht ernst zu nehmen. Mit Scheuklappen werden in Berlin weiterhin Austeritätsmaßnahmen

Inhalt

Interview

ENA 2011 – 2 –

Hintergrund

Mobilisierung gegen den G20-Gipfel in Cannes – 3 –

Europa

Folgen des Steuerabkommens mit der Schweiz – 4 –

Internationales

Arabischer Frühling in Ägypten – 5 –

Kalender

Rückblick und Ausblick – 6/7 –

Portrait

Mit 90 Jahren bei Attac – 8 –

Aktiv

Fahrplan für Veränderungen – 9 –

Kiosk

Bücher und Geschenkpakete – 10 –

und Privatisierung in den Schuldnerländern als Maßnahmen für die Lösung der Krise eingefordert. Dabei ist offensichtlich, dass neben einer kompromisslosen Bändigung der Finanzmärkte eine Angleichung der Wirtschafts- und Sozialpolitik in den EU-Mitgliedsländern nach oben und eine Umverteilung des Reichtums zugunsten ärmerer Bevölkerungsteile notwendig sind, um die Währungsunion zu retten und die Auswüchse des von Krisen gebeutelten Kapitalismus ein für alle Mal an der Wurzel anzugreifen. Auch nach dem Aktionstag bleibt es also wichtig, sich gegen die abstruse neoliberale Sparpolitik und den Sozialkollaps in den EU-Ländern zur Wehr zu setzen. Empören wir uns weiter!

Mehr Infos zum Aktionstag unter:

www.attac.de/krisenaktionen

Christoph Mayer, Attac Koordinierungskreis und Projektgruppe Eurokrise
Dalilah Reuben-Shemia, Projektgruppe Eurokrise



Fotos: Fiona Krakenbürger,
www.echtfotografie.de

Globale Solidarität konkret

Die European Network Academy (ENA) in Freiburg im Breigau

Mehr als 1300 Menschen aus 38 Ländern der Welt nahmen im August an der ENA in Freiburg teil. Das ist ein großer Erfolg. Hugo Braun und Benedikte Pryneid, MitorganisatorInnen der ENA, über Höhepunkte, Vereinbarungen und wie es weitergeht.

Ihr beiden habt als perfektes Duo die Sommerakademie eröffnet. Wie ist das für Euch, die Ihr all die Jahre an der europäischen Vernetzung mitgearbeitet habt: Kann man sagen, dass das Attac-Netzwerk ein neues Stadium erreicht hat?

Hugo: Ja, das kann man ganz sicher sagen. Diese Attac-Familie ist nicht nur ein Stück weiter zusammengewachsen, sie ist auch erwachsener geworden. Das Europäische Attac-Netzwerk hat sich als ernstzunehmender politischer Akteur präsentiert und hat in seinen zahlreichen Veranstaltungen in Freiburg ein hohes Maß an Kompetenz im gesamten Spektrum der Globalisierungskritik gezeigt.

Benedikte: Oh, meine Erfahrung in Attac ist ja noch gar nicht sooo alt. Aber mein Eindruck ist auch, dass die ENA ein großer Erfolg für das internationale Attac-Netzwerk war und dass sie uns näher zusammengebracht hat. Es sind viele interessante und wichtige Projekte zustande gekommen, und ich bin wirklich gespannt auf die Ergebnisse dieser Zusammenarbeit.

Was war für Euch persönlich das absolute Highlight in Freiburg?

Benedikte: Ich war sehr gerührt, dass man mich gefragt hat, mit Hugo die Eröffnungsrede zu halten – und es hat mächtig Spaß gemacht. Die Energie von den über tausend Menschen in dem Raum war einfach fantastisch. Die Arbeit während der ENA zu Austerität und Euro-Krise und die Projekte, die daraus entstanden sind, finde ich sehr spannend. Ich habe es auch sehr genossen, so viele neue Freunde aus aller Welt zu finden. Es tut gut, so viele Leute zu treffen und zu sehen, wie viele wir sind, die etwas verändern wollen.

Hugo: Für mich war das Schönste die Vielfalt menschlicher Begegnungen, diese wunderbare Atmosphäre von Freundschaft und solidarischem Umgang. Ich bin überzeugt, dass dieses persönliche Kennenlernen über unterschiedliche Kulturen und Erfahrungen hinweg das notwendige Vertrauen schafft, das wiederum die Grundlage



für gemeinsames politisches Handeln auf europäischer Ebene bildet. Und ich möchte hinzufügen: Es hat auch mir einfach viel Spaß gemacht!

Welche Verabredungen wurden in Freiburg getroffen?

Hugo: Es sind natürlich viele Verabredungen getroffen worden, die gar nicht alle protokolliert werden konnten. Die wichtigsten, die mir aufgefallen sind, betreffen die schon laufende Kampagne gegen die Kürzungsprogramme, die Konstituierung eines internationalen wissenschaftlichen Beirats, die Initiative für ein europäisches Jugend Attac und eine andere für Klimagerechtigkeit.

Benedikte: Es gab auch viele neue länderübergreifende Initiativen wie eine Arbeitsgruppe zur Demokratiefrage und zur Spekulation mit Agrarprodukten. In Norwegen sind wir besonders froh über die Arbeit zu „Steuerparadies-freien Zonen“, die wir mit Attac Schweden und anderen europäischen Attac-Sektionen angefangen haben. Und wir planen eine Nordische Sommerakademie für das kommende Jahr.

Was war der wichtigste Unterschied zur ersten europäischen Sommerakademie in Saarbrücken?

Benedikte: Ich war leider selbst nicht bei der ersten Sommerakademie. Aber die tollen Dinge, die ich darüber gehört habe, haben mich dazu gebracht, in diesem Sommer nach Freiburg zu kommen. Ich finde es großartig, dass fast doppelt so viele Menschen in Freiburg waren wie in Saarbrücken.

Hugo: Freiburg war der gelungene Versuch, deutlich über unseren europäischen Tellerrand hinaus zu schauen – und dies nicht nur theoretisch. Wir hatten mehr als 40 Gäste aus Afrika, aber auch Aktive aus Kanada, Lateinamerika und Japan. Es ist uns dabei die große Herausforderung bewusst geworden, die wir als globales Attac-Netzwerk gegenüber den Oppositionsbewegungen in Afrika haben. Daraus ist als weitere Verabredung ein konkretes Solidaritätsprojekt geboren worden, das nun entwickelt wird.

Inwieweit kann eine internationale Sommerakademie Ort für strategische Planungen sein?

Benedikte: Auf einer Versammlung wie der Sommerakademie haben mehr Menschen die Möglichkeit, sich in wichtige strategische Diskussionen einzumischen als nur die „üblichen Verdächtigen“.

Hugo: Ich würde die Erwartungen an eine „Akademie“, die ja explizit eine Bildungsveranstaltung sein soll, allerdings nicht zu hoch ansetzen. Hier können und sollten Voraussetzungen, Grundlagen für strategische Debatten und Entscheidungen gelegt werden. Und das ist auch geschehen. In den kommenden Auseinandersetzungen kann das Europäische Attac-Netzwerk mit seinen Erfahrungen und seinen vielfältigen Kontakten eine Impuls gebende und auch eine wichtige koordinierende Rolle spielen. In Freiburg hat sich Attac auf diese Rolle gut vorbereitet.

Interview: **Lena Bröckl**

**Treffen der G20
am 3. und 4. November 2011 in Cannes**

Ihre Krise, unsere Lösungen!

Anfang November kommen die Staats- und RegierungschefInnen der G20 in Cannes zusammen. Einmal mehr treffen sie dort jenseits der Zivilgesellschaften ihre umstrittenen Absprachen. Aber auch diesmal wird es Proteste gegen den Gipfel geben. Im benachbarten Nizza veranstalten Attac und andere einen Alternativgipfel. Wir veröffentlichen einen Auszug aus der G20-Mobilisierungszeitung von Attac Frankreich:

Unsere Regierungen klammern sich noch immer an den Mythos des freien Marktes und des unbegrenzten Wachstums. Sie stützen ein übermächtiges Finanzsystem, das sie allenfalls in einigen Auswüchsen begrenzen wollen. Aber dafür ist es zu spät! Die Zeichen stehen längst nicht mehr auf einfacher Regulierung der Finanzmärkte. Angesichts des sich abzeichnenden Scheiterns der neoliberalen Ordnung sind heute radikale Schritte gefragt, die uns zu einem solidarischen Europa und einer Neuordnung der Weltwirtschaft führen.

Um den wirtschaftlichen Zusammenbruch in dieser neuen Phase der Krise zu vermeiden, müssen in Europa sofort drei systembrechende Maßnahmen umgesetzt werden:

- die gesellschaftliche Kontrolle der Banken, die sehr bald auf Rekapitalisierung aus Steuermitteln angewiesen sein werden;
- ein Aussetzen der Zinszahlungen für die Schulden der öffentlichen Hand, bis die illegitimen Schulden gestrichen sind, die aus den Steuergeschenken an Unternehmen und Kapitalbesitzer resultieren;
- eine Finanztransaktionssteuer von 0,1 Prozent, um die Spekulation einzudämmen und rasch finanziellen Spielraum für die Haushalte zu schaffen.

Über diese Sofortmaßnahmen hinaus schlagen wir ein Bündel von Lösungsansätzen in Richtung auf eine neue Ordnung der sozialen und ökologischen Gerechtigkeit vor:

Brechen wir mit dem neoliberalen Mythos vom freien Markt und Wachstum! Das Zusammenfließen von Wirtschafts-, Finanz-, Sozial- und Ökokrise zeigt heute in dramatischer Weise die verheerenden Konsequenzen des neoliberalen Wirtschafts- und Gesellschaftsmodells. Es ist höchste Zeit ein neues

Entwicklungsmodell zu definieren, das auf dem Respekt der Menschenrechte und dem Schutz der Umwelt basiert.

Wachstum ist kein Wert an sich, Menschenrechte schon! Armut lässt sich nicht bekämpfen, in dem man einfach Waren anhäuft. Man muss Prioritäten definieren wie Sicherheit und Qualität der Ernährung, Bildung, Gesundheit, Schutz gegen Umweltkatastrophen und Verschmutzung, Zugang zu einer Basisversorgung und einem würdigen Leben für alle. Die Menschen sind wichtiger als Profite und Wachstumsraten.

Ernähren wir die Menschen, nicht das Kapital! Seit Jahrzehnten wird die bäuerliche Landwirtschaft weltweit zugunsten der Profitinteressen der Agrar- und Lebensmittelindustrie zurückgedrängt. Heute ist die Ernährungssicherheit zusätzlich bedroht durch die Produktion von Biosprit, die Erschöpfung der Böden und die extremen Schwankungen der Agrarpreise. Die Spekulation mit Agrarprodukten muss unterbunden werden. Anstelle der Börsen brauchen wir eine demokratische internationale Instanz, die für Preisstabilität und eine sichere Versorgung mit Lebensmitteln und Saatgut zuständig ist.

Schließen wir die Steueroasen und die Steuerschlupflöcher! Hatten 2009 die G20 die Steueroasen ins Visier genommen, so sind die schwarzen und grauen Listen der Steuerparadiese seither seltsam leer geworden. Die G20 haben sich wieder einmal den Interessen von Wall Street und City of London gebeugt. Um die Weltwirtschaft zu sanieren und eine sozial und ökologisch gerechte Entwicklung finanzieren zu können, müssen wir die Steueroasen und die Steuerhinterziehung beenden.

Für ein neues Bretton Woods! Jeden Tag werden gigantische Finanzmengen bewegt,

um die Schwankungen auf den Währungsmärkten auszunutzen. Das hektische Zu- und Abfließen von Kapital ist eine ständige Bedrohung für die Stabilität der Realökonomien. Stattdessen brauchen wir ein neues stabiles Wechselsystem, das von demokratisch kontrollierten, internationalen Finanzinstitutionen gesteuert wird. Die Vorherrschaft des Dollars muss ersetzt werden durch eine neue Weltwährung, die aus einem Korb an Devisen gebildet ist.

Austerität für die Bevölkerung, Steuermittel für die Banken? Nein danke! Mit dem „Pakt für den Euro“ haben sich die europäischen Regierungschefs als Erfüllungsgehilfen der Finanzwirtschaft gezeigt. Die Troika aus Europäischer Kommission, Zentralbank und Internationalem Währungsfonds hebeln die Souveränitätsrechte der Staaten aus und zwingen den „schlechten Schülern“ der EU ihre Strukturanpassungsprogramme auf. Aus Angst vor der Herabstufung ihrer Kreditwürdigkeit durch die Ratingagenturen – deren Befugnisse hierzu nicht hinterfragt werden – wird ein Sparplan nach dem anderen verabschiedet. Die berüchtigte „goldene Regel“ der Haushaltsdisziplin wird zum unantastbaren Prinzip erhoben.

Diesem Kniefall der Politik vor den Finanzmärkten setzen die „Empörten“ das Recht auf politische Selbstbestimmung entgegen und fordern eine echte Demokratie. Wir alle, die für die Fehler der Banken bezahlen sollen, sind aufgerufen, uns den öffentlichen Raum zurückzuerobern und für eine radikale Änderung des Kurses einzutreten. Von Argentinien 2001 bis zu den Empörten 2011 haben wir hierfür viele Inspirationen gewonnen!

Kommt alle zum Alternativgipfel in Nizza vom 1. bis 4. November!

Übersetzung: Lena Bröckl



Freibrief für Steuerbetrüger

Das Steuerabkommen mit der Schweiz fördert Geldwäsche und Steuerbetrug

Finanzminister Schäuble und die schwarz-gelbe Bundesregierung sind offenbar bereit, Steuerhinterziehung zu unterstützen. Aber nicht nur Steuerhinterzieher werden durch ein ausgehandeltes, aber noch nicht ratifiziertes Steuerabkommen mit der Schweiz amnestiert, auch Geld aus Drogendeals, Raub, Erpressung und anderen kriminellen Geschäften würde weiß gewaschen. Das ist ein Skandal. Steuerhinterziehung ist eine Straftat, die mit einer Freiheitsstrafe von bis zu fünf Jahren, in schweren Fällen sogar mit bis zu zehn Jahren geahndet werden kann.

Das strikte Bankgeheimnis der Schweiz dient Steuerhinterziehung und Steuerbetrug. 100 bis 300 Milliarden Euro Schwarzgeld haben deutsche StaatsbürgerInnen auf Schweizer Konten angelegt, Milliarden Steuerverluste, die das Abkommen legalisieren würde, Geld, das hierzulande Bund, Ländern und Gemeinden zum Beispiel für gute Kindergärten oder Schulen fehlt. Ähnliche Summen lagern auch in anderen Steueroasen. Jährlich entgehen Deutschland durch Schwarzgeld im Ausland mindestens 10 Milliarden Euro an Steuern. Für die vielen Gering- und NormalverdienerInnen, deren Steuern direkt vom Lohn an das Finanzamt gehen, ist das Amnestie-Abkommen für Steuerbetrüger ein Schlag ins Gesicht. Ihre Einkünfte kennt das Finanzamt. Automatische Kontrollmitteilungen der Banken an die Finanzämter sind notwendig.

Tritt das Abkommen durch die Ratifizierung in Bundestag und Bundesrat in Kraft, zahlen Kapitalbesitzer aus Deutschland mit Schweizer Konten eine Abgeltungssteuer von 26,375 Prozent auf ihre Zinsen und Dividenden, genauso viel wie der Abschlag, der auch in Deutschland auf Vermögenseinkünfte gezahlt werden muss. Auf die bislang un versteuerten Altvermögen soll eine einmalige „Strafsteuer“ gezahlt werden. Berücksichtigt werden sollen jedoch nur die letzten zehn Jahre – obwohl sie dort bereits jahrzehntelang liegen. Die Steuer soll sich zwischen 19 und 34 Prozent bewegen, abhängig von der Anlagedauer und der Höhe der Kapitalerträge.

Die Schweizer Banken garantieren Deutschland eine lächerliche Einmalzahlung von gerade einmal 1,9 Milliarden Euro. Sie sollen

später mit den tatsächlichen Steuereinnahmen verrechnet werden.

Die Steuer soll von den Schweizer Banken eingezogen und anonym an Deutschland weitergeleitet werden. Diejenigen, die bisher ihre Kunden berieten, wie sie am besten Steuern sparen, sollen nun Steuern eintreiben – das ein Witz.

Mit dem Abkommen müssten Steuerbetrüger weit weniger zahlen, als wenn sie ihr Geld nach den geltenden deutschen Steuersätzen versteuert hätten. Der Spitzensatz bei der Einkommensteuer beträgt 45 Prozent, ist

In den Rücken fallen Berlin und London auch den europäischen Neuverhandlungen der völlig unzureichenden EU-Zinsbesteuerungsrichtlinie. Die EU ist schockiert. Andere Länder hoffen jetzt auf ähnliche Abkommen mit Deutschland. Dieses Abkommen darf nie in Kraft treten. Der Bundesrat kann es verhindern.

Attac hat schon vor Jahren einen Aktionsplan zur Schließung von Steueroasen vorgelegt. Jetzt ist Attac einer der Träger der Kampagne „Kein Freibrief für Steuerbetrüger“. Über 55.000 Menschen haben



Foto: Ruben Neugebauer

also deutlich höher als die maximale Strafsteuer. Steuerbetrug wird damit sogar noch belohnt. Der Bund Deutscher Kriminalbeamter (BDK) spricht daher von der „größten Begnadigung deutscher Straftäter, die die Geschichte je gesehen hat.“ „Staatlich organisierte Geldwäsche“ nennt ein Sprecher einer Anti-Geldwäsche-Initiative des BDK, der deutschen Steuergewerkschaft und anderer. Steuerfahndern fällt die Regierung massiv in den Rücken. Besonders ärgerlich ist: Es sollen keine Steuer-CDs aus der Schweiz mehr genutzt werden dürfen. Übrigens: Ein ähnliches Abkommen hat die Schweiz auch mit Großbritannien vereinbart.

schon an der Onlineaktion teilgenommen. Es müssen noch viel mehr werden. Die Bundesländer mit SPD-Regierungsbeileiligung haben angekündigt, dem Steuerabkommen mit der Schweiz im Bundesrat nicht zuzustimmen. Damit würde das umstrittene Abkommen scheitern. Jetzt gilt es, dafür zu sorgen, dass es bei dem Nein auch bleibt ...

Mehr Infos unter:

www.attac.de/aktuell/steuerflucht

Detlev v. Larcher, Attac Koordinierungskreis und AG Finanzmärkte und Steuern

Der arabische Frühling und sein verregneter Sommer

Revolution und Konterrevolution in Ägypten



Foto: www.flickr.com/photos/elhamalawy

„Inzwischen ist völlig klar: Wir hatten mehr Rechte und Freiheit unter Mubarak als unter dem SCAF“, twitterte die ägyptische Aktivistin @fazerofzanight alias Shahira Abouellail im August inmitten des Ramadan. SCAF bedeutet Supreme Council of the Armed Forces und ist das Machtzentrum der neuen ägyptischen Militärdiktatur. Dieses wurde nach dem Sturz von Mubarak Anfang Februar installiert. Abouellails Urteil über den Charakter des neuen Regimes bezieht sich auf die massive Repressionswelle, die über die TeilnehmerInnen der Revolte hinwegrollt: Seit Februar wurden etwa 12.000 ÄgypterInnen vor Militärgerichte gestellt, viele von ihnen wurden zu langjährigen Haftstrafen verurteilt – ohne Appellationsmöglichkeit. Folter ist häufig inbegriffen. Einige hat es getroffen, weil sie bei Protesten festgenommen wurden, andere, weil sie die Streitkräfte kritisiert haben. Inzwischen gilt wieder wie seit Anfang der 1970er-Jahre bis in die frühen Februartage das Notstands(un)recht.

Friedlich für Freiheit oder anti-neoliberaler Aufstand?

In den meisten deutschen Medien wird die Revolte, die zum Sturz Mubaraks führte, als eine friedliche Revolution verklärt, die im wesentlichen Freiheitsrechte zum Ziel hatte. In der Realität war die Beseitigung des Regimes im Februar nur der Auftakt eines langen revolutionären

Prozesses, in dem sowohl „Ghandische Momente“ eine Rolle spielen als auch massenmilitante Taktiken. Mindestens 850 Menschen kamen in der ersten Phase ums Leben – die überwiegende Zahl durch Polizeikräfte.

Richtig ist, dass politische Konfliktlinien im Vordergrund des revolutionären Prozesses stehen. Gleichzeitig war die Revolte von Anfang an ein anti-neoliberaler Aufstand. Denn die ökonomische und soziale Situation der meisten ÄgypterInnen ist nach jahrelanger IWF-Politik – nach Privatisierung und Liberalisierung – katastrophal. 40 Prozent der ÄgypterInnen leben von weniger als 2 US-Dollar pro Tag. Aktuell ist das BIP (Januar bis März) um 4,2 Prozent zurückgegangen.

Die Durchschlagskraft der Bewegung in den Januar- und Februartagen ist das Ergebnis der Verbindung einer ägyptischen digitalen Avantgarde, die zur globalen Mittelklasse gehört, mit verschiedenen Schichten marginalisierter Bevölkerungsgruppen. Neue Gewerkschaften sind seitdem wie Pilze aus dem Boden geschossen. Streiks für höhere Löhne und mehr soziale Sicherung sind nun an der Tagesordnung. Neue Bauernvereinigungen besetzen Land. Im Gefolge der Facebook-AktivistInnen sind weitere soziale Schichten auf der politischen Bühne aufgetaucht, insbesondere die Bewohner der Slums. Antworten auf die soziale Frage zu formulieren wird neben dem Zurückdrängen der Konterrevolution die große Herausforderung der neuen demokratischen Kräfte sein.

Kürzungspolitik statt soziale Transformation

Der SCAF und die von ihm kontrollierte zivile Regierung tragen wenig dazu bei, die soziale Lage zu stabilisieren. Nachdem aufgrund öffentlichen Drucks neue IWF-Kredite nicht angenommen wurden, gab der Finanzminister ein gekürztes Budget für 2011 und 2012 bekannt: Gestrichen wird bei Sozialem, denn das Defizit soll vermindert werden; neue Steuern auf Vermögensgewinne wurden abgelehnt. Auch wenn die externe Verschuldung sich zur Zeit noch innerhalb der Tragfähigkeitsgrenzen bewegt, belasten steigende Zinsen für Staatsanleihen den Haushalt. Zudem schmelzen außerdem die Währungsreserven ab. Zumindest einen Teil der ägyptischen Schulden hat die Bundesregierung in einen Swap umgewandelt, so dass Mittel für Investitionen in Ägypten frei werden. Die genaue Verwendung der Mittel muss allerdings noch ausgehandelt werden.

Hoch die internationale Solidarität?

Nach zehn Jahren „Krieg gegen den Terror“ und „Kampf der Kulturen“ hat der arabische Frühling den Boden für neue Formen der Beziehungen zwischen „dem Westen“ und der arabischen Welt bereitet. Aber noch bleiben die Netzwerke der Zivilgesellschaft schwach. Ausnahmen bestätigen die Regel: Die Attac-Mitgliedsorganisation Medico International spendete mehrere tausend Euro, um die Verwundeten auf dem Tahrir-Platz medizinisch zu versorgen, Gruppen der deutschen Friedensbewegung protestierten für die Freilassung des Bloggers und Militärdienstverweigerers Maikel Nabil. In Attac gibt es erste Überlegungen, die Verbindungen nach Nordafrika zu stärken. Wie aber können die Kontaktnetzwerke verdichtet und gemeinsame soziale Auseinandersetzungen geführt werden? Welche angemessenen Formen von Solidarität sind sinnvoll und möglich? Spätestens die von Attac geplante Speakers-Tour mit AktivistInnen aus Tunesien und Ägypten bietet Anlass innerhalb von Attac(-Gruppen), über diese Fragen zu beraten.

Alexis J. Passadakis ist Mitglied im Koordinierungskreis von Attac und besuchte Kairo im Juni 2011.



„Europäische Netzwerk-Akademie“, Foto: Fiona Krakenbürger, www.echtfotografie.de



„Baggern für den Krötentunnel“

Rückblick

29. Juni 2011

Solidarität mit Widerstand der GriechInnen

Vor dem griechischen Parlament in Athen protestieren hunderttausende Menschen; die griechischen Gewerkschaften haben zu einem 48-stündigen Generalstreik aufgerufen. Attac erklärt sich solidarisch mit dem Widerstand der GriechInnen. In Berlin beteiligen sich Attacies an einer Kundgebung der griechischen „Real Democracy Now“-Bewegung. Denn die Kürzungspolitik, zu der die Troika aus Europäischer Union, Europäischer Zentralbank und Internationalem Währungsfonds Griechenland zwingen, verschärft die Krise weiter und verteilt die Kosten nach unten um.

30. Juni 2011

Durchbruch in EU-Kommission für Finanztransaktionssteuer

Die EU-Kommission spricht sich für eine Finanztransaktionssteuer in der EU aus. Damit hat sich eine hartnäckige Gegnerin zur Befürworterin gemausert. Das ist ein gewaltiger Durchbruch: Nie wieder kann aus Brüssel ein Nein zur Einführung der Finanztransaktionssteuer kommen. Bei aller Zufriedenheit steht für Attac und die Kampagne „Steuer gegen Armut“ fest: Die Steuer muss schon 2012 kommen und nicht erst 2018. Und: Die Einnahmen dürfen nicht im EU-Haushalt verschwinden, sondern müssen für Armutsbekämpfung und Klimaschutz genutzt werden.

18. bis 24. Juli 2011

Italien: Proteste zehn Jahre nach großen G8-Demos in Genua

Die Protestbewegung in Italien erlebt mit einer Demonstrations- und Veranstaltungsserie in

Genua einen neuen Höhepunkt. Vor genau zehn Jahren fanden dort die Massendemonstrationen gegen den damaligen G8-Gipfel statt, in deren Verlauf der jugendliche Demonstrant Carlo Guigliano von der Polizei erschossen wurde. Attac Italien und Attac Deutschland bieten in Genua gemeinsam Workshops zur Eurokrise und zu Formen der europäischen Protestbewegung an.

19. Juli 2011

Hausdurchsuchung im Attac-Bundesbüro war rechtswidrig

Mehr als ein halbes Jahr nachdem Attac ein Gutachten zur Bayern LB ins Internet gestellt hat und drei Monate nach der – ergebnislosen – Durchsuchung des Bundesbüros in Frankfurt stellt das Landgericht München fest, dass der Durchsuchungsbeschluss rechtswidrig war: Die Durchsuchung sei weder erforderlich noch verhältnismäßig gewesen. Für Attac steht fest: Zu verurteilen ist nicht die Veröffentlichung des Gutachtens, sondern die Geheimhaltungsabsicht des bayrischen Landtages.

26. Juli 2011

Bundesweites Startsignal für Bankwechsel-Kampagne

Pünktlich zur Veröffentlichung der Halbjahresbilanz der Deutschen Bank gibt Attac das bundesweite Startsignal für seine Bankwechsel-Kampagne und ruft die BürgerInnen auf, Großbanken den Rücken zu kehren und sich zugleich politisch für eine strenge Regulierung des Bankensektors stark zu machen.

5. August 2011

ENA-TeilnehmerInnen aus Afrika Visa verweigert

Mit Visaverweigerungen behindert das Auswärtige Amt die Teilnahme von AktivistInnen aus Westafrika an der European

Network Academy for Social Movements (ENA). Die offenbar gezielten Behinderungen für afrikanische Oppositionspolitiker legen den Verdacht nahe, dass dem Auswärtigen Amt die Beziehungen zu den korrupten Eliten Afrikas wichtiger sind als die Unterstützung demokratischer Bewegungen.

9. bis 14. August 2011

Mehr als 1300 Menschen aus 38 Ländern bei ENA

Mehr als 1300 AktivistInnen aus 38 Ländern in aller Welt versammeln sich bei der Europäischen Netzwerk-Akademie von Attac (European Network Academy / ENA) in Freiburg, um Alternativen zum krisengeschüttelten Weltwirtschaftssystem zu entwickeln und voranzutreiben. Die internationale Beteiligung ist grandios, aus dem ursprünglich geplanten europäischen Treffen wird ein weltweites. Das Attac-Netzwerk wächst weiter zusammen und wird größer. Es entstehen Gründungsinitiativen für Attac in Großbritannien sowie für ein globales Attac-Jugendnetzwerk. Für den 15. Oktober verabreden die TeilnehmerInnen einen europaweiten Aktionstag gegen die aktuelle Kürzungs- und Privatisierungspolitik.

19. August 2011

Preis in Gedenken an Jörg Huffschild erstmals vergeben

„Determinanten einer nachhaltigen Steuerpolitik im Kontext der Globalisierung“ heißt die Dissertation, für die die Politologin Nicola Liebert den Jörg-Huffschild-Preis erhält. Attac und sein Wissenschaftlicher Beirat, die Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik, die EuroMemo Gruppe und die Rosa-Luxemburg-Stiftung verleihen die Auszeichnung gemeinsam. Der Preis in Gedenken an den Ökonomen Jörg Huffschild, der auch im Wissenschaftlichen



„Jubeldemo“, Foto: Ruben Neugebauer

Beirat von Attac wirkte, wird künftig alle zwei Jahre verliehen.

22. August 2011

Krötenwanderung auf Youtube

„Krötenwanderung jetzt!“. Gemeinsam mit dem Filmemacher Michel Klöfkorn bringt Attac den (Trick-)Film zu seiner Bankwechselkampagne heraus. Handgezeichnete Kröten spazieren über Kontoauszüge, klettern düstere Fassaden in Schattenfinanzplätzen hoch, tummeln sich um Atommüllfässer oder spucken Gewehre und Panzer aus. Eine Stimme aus dem Off ruft die ZuschauerInnen dazu auf, zerstörerischen Großbanken den Rücken zu kehren. Der Film ist im Internet zu sehen und soll auch in Kinos gezeigt werden.

23. August 2011

Attacies baggern „Postbank-Kröten“ den Weg frei

Mit einer Aktion vor dem Hauptsitz der Deutschen Postbank in Bonn machen Attacies auf ihre Kritik an Großbanken aufmerksam: Sie geben sich als Bauarbeiter aus, die einen Krötentunnel graben, um so dem in der Postbank angelegten Geld (den „Kröten“) die Wanderung zu einer anderen Bank zu erleichtern. Dafür fahren sie mit einem echten Bagger vor dem Gebäude vor. Die Aktion ist eingebettet in die Kampagne „Krötenwanderung jetzt! Bank wechseln, Politik verändern“.

29. August 2011

Kampagne „Kein Freibrief für Steuerbetrüger!“

Attac beteiligt sich an einer Kampagne gegen das geplante Steuerabkommen zwischen der Schweiz und Deutschland. Der Skandal: Steuerflüchtige sollen straffrei ausgehen, das Schweizer Bankgeheimnis weiter akzeptiert werden – der Status der Schweiz als

Steuerparadies wäre zementiert. Weitere Träger der Kampagne sind Campact, das Netzwerk für Steuergerechtigkeit, die Verdi-Fachgruppe Finanz- und Steuerverwaltung und die Initiative Vermögender für eine Vermögensabgabe.

14. September 2011

Bündnis begrüßt SPD-Nein zum Steuerabkommen

Die Bundesländer mit SPD-Regierungsbeilegung kündigen an, dem Steuerabkommen mit der Schweiz im Bundesrat nicht zuzustimmen. Damit würde das umstrittene Abkommen im Bundesrat scheitern. Das Kampagnenbündnis „Kein Freibrief für Steuerbetrüger“ wird trotzdem dranhängen: Es ist zu befürchten, dass die Bundesregierung versuchen wird, sich die Zustimmung einzelner Bundesländer im Bundesrat zu erkaufen.

19. bis 25. September 2011

Attac-AG „Genug für alle“ aktiv bei Grundeinkommenswoche

Die bundesweite Attac-Arbeitsgruppe „Genug für alle“ beteiligt sich an der vierten internationalen Woche des Grundeinkommens. Bei Vorträgen und Diskussionsrunden in zahlreichen Städten haben die BürgerInnen Gelegenheit, sich über das Konzept eines bedingungslosen Grundeinkommens zu informieren und darüber zu diskutieren.

20. September 2011

Attac unterstützt Forderung nach UN-Parlament

Zeit für eine Demokratisierung der Vereinten Nationen: Attac fordert die Bundesregierung auf, der Empfehlung des EU-Parlaments zu folgen und sich in der UN-Generaldebatte für ein Parlament bei den Vereinten Nationen einzusetzen. Gemeinsam mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen hat Attac einen entsprechenden offenen Brief unterzeichnet, der am Vortag der UN-Debatte in Berlin vorgestellt wird.

21. September 2011

Deutschlands Steuerbetrüger sagen Danke

Mit einer satirischen Jubeldemo unter dem Motto „Deutschlands Steuerbetrüger sagen Danke“ protestiert das Bündnis „Kein Freibrief für Steuerbetrüger“ vor dem Kanzleramt gegen die Unterzeichnung des Steuerabkommens mit der Schweiz. Anlass ist die Sitzung des Bundeskabinetts, in der das Abkommen behandelt wird. Als Steuerhinterzieher verkleidete BürgerInnen bejubeln die Steueramnestie und stoßen mit Sekt auf das Abkommen an. DarstellerInnen mit

Merkel- und Schäuble-Masken halten große Herzen mit der Aufschrift „Ein Herz für Steuerbetrüger“.

15. Oktober 2011

Proteste gegen Kürzungspolitik und Krisenanhörung in Berlin

Attac-Gruppen im ganzen Land beteiligen sich am europaweiten Aktionstag, zu dem die spanische Bewegung „Democracia Real Ya!“ aufgerufen hat. Bei einer Krisenanhörung in Berlin kommen Betroffene aus Spanien, Griechenland, Irland und Island ebenso zu Wort wie JournalistInnen, WissenschaftlerInnen, AktivistInnen und PolitikerInnen. Im Mittelpunkt steht die Frage nach den Ursachen der Krise und politischen Alternativen. In Frankfurt am Main protestieren Attacies mit anderen AktivistInnen vor der EZB.

Ausblick

28. bis 30. Oktober 2011

Herbstratschlag in Saarbrücken

Die Bewegungen in Madrid und Athen haben eine europaweite Protestdynamik gegen den radikalen Angriff auf soziale und demokratische Rechte in Europa ausgelöst. Welchen Beitrag für ein gerechtes, soziales und demokratisches Europa kann Attac Deutschland leisten? Diese Frage steht im Mittelpunkt beim Herbstratschlag in Saarbrücken. Ein weiteres Thema sind die Attac-Strukturen. Zudem wählen die Delegierten die bundesweiten Gremien und verabschieden den Haushalt 2012.

www.attac-netzwerk.de/das-netzwerk/gremien/ratschlag

1. bis 4. November 2011

G20-Proteste in Nizza

Wenn sich am 3. und 4. November die Staats- und RegierungschefInnen der G20-Staaten im südfranzösischen Cannes treffen, ist der Protest der Zivilgesellschaft nicht weit: bei Demonstrationen, einem Alternativgipfel, Konzerten und zahlreichen weiteren Aktionen im benachbarten Nizza. Attac Deutschland beteiligt sich am Alternativgipfel und plant gemeinsam mit Attac Frankreich ein Krisentribunal. Das europäische Attac-Netzwerk ruft alle auf, sich der Mobilisierung anzuschließen. Denn die Erfahrung zeigt: Die Gipfel gehen vorüber – die Wirtschafts-, Finanz-, ökologischen und sozialen Krisen bleiben.

www.attac.de/aktuell/nog8/g8-g20-in-deauville-cannes-2011

Alle Termine:

www.attac.de/aktuell/veranstaltungen

Menschen in Attac

Nicht viel reden, sondern lieber handeln

Hanna Jolly engagiert sich auch noch mit 90 Jahren



Hanna Jolly, eine Attac-Aktivistin aus der Berliner Attac-AG Globalisierung und Krieg, ist gerade 90 Jahre alt geworden. Für uns ist das nicht nur ein Anlass zu gratulieren, sondern sie auch als einen der vielen besonderen Menschen in Attac hier vorzustellen.

Hanna, herzlichen Glückwunsch zum runden Geburtstag! Du bist ja seit einigen Jahren aktiv in einer Attac-Arbeitsgemeinschaft in Berlin, bist aber schon viel länger ein politischer Mensch. Erzähl doch mal: Was hat Dich dazu gemacht?

Dass für mich Politik einmal eine wichtige Rolle spielen würde, war biografisch eigentlich nicht vorgesehen, denn ich wuchs in einer völlig apolitischen, gut situierten und wertkonservativen Familie auf, in der Politik nie ein Thema war. Weder die Erfahrungen meiner Eltern aus der Kaiserzeit noch der damals aktuelle Nationalsozialismus wurden bei uns jemals diskutiert. So war ich dann als junge Frau, auch geprägt von der spießbürgerlichen Stimmung der Adenauer-Ära, eigentlich sehr naiv.

Eine private Entwicklung veränderte dann meinen Blick auf die Welt: Ich lernte einen US-amerikanischen Soldaten kennen, heiratete ihn und zog mit ihm in die USA. Dort war alles anders, als ich mir vorgestellt hatte. Ich assoziierte, wie so viele, mit den Vereinigten

Staaten vor allem Hollywood, Glamour und Wohlstand. Und ich traf auf ein Land, das in Aufruhr war – die USA führten Krieg in Vietnam, und die Widerstände in der eigenen Bevölkerung waren groß.

Wie hat sich diese Stimmung auf Dich persönlich ausgewirkt?

Obwohl mein Mann selbst beim Militär war, war er kein Freund des Krieges; auch in unserem Bekanntenkreis wurde der Krieg mit kritischen Augen gesehen. Menschen, die wir kannten, kehrten – von der eigenen Regierung enttäuscht – aus Vietnam zurück. Gleichzeitig passierte viel in der Zivilgesellschaft: Die großen Demonstrationen, die Proteste gegen das Kent-State-Massaker an Demonstranten, Auftritte von beeindruckenden Menschen wie Angela Davis, der Zusammenhalt über soziale und kulturelle Grenzen hinweg – für mich war es, als fege diese Aufbruchstimmung wie ein Windstoß die Wolken weg, die meine Sicht verdeckt hatten. Mein Blickwinkel änderte und erweiterte sich enorm. Ich habe deshalb dann in den USA noch Geschichte und Politik studiert, weil ich einfach mehr wissen wollte.

Das Gefühl, das ich mit vielen damals teilte, war: Wenn wir wollen, können wir alles ändern. Leider ist davon wenig übrig geblieben, sowohl in den Staaten als auch hier, nach dem Ende der 1968er-Bewegung.

Wenn Sie Interesse haben, selbst aktiv zu werden, klinken Sie sich doch bei einer der etwa 200 lokalen Attac-Gruppen oder bei einer der bundesweiten Arbeits- und Projektgruppen ein.

Die jeweiligen Kontaktadressen finden Sie im Internet unter „Mitmachen“.

Sie können sie auch in unserer Zentrale telefonisch erfragen unter:
069-900 281-10



Und wie bist Du dann zu Attac gekommen?

Ich hatte im Fernsehen eine lebhaft Diskussion mit Heiner Geißler und Jean Ziegler gesehen, die Attac positiv erwähnten. Ich habe mich dann mehr mit dem Thema Globalisierung beschäftigt und mir die Adresse von Attac Berlin aus dem Telefonbuch gesucht, bin hingegangen und habe gefragt, wo ich mich in Berlin friedenspolitisch engagieren kann. So bin ich dann bei der Berliner Attac-AG Globalisierung und Krieg gelandet.

Wie geht es Dir denn dort, und was wünschst Du Dir und uns für die Zukunft?

Ich finde, wir haben schon einige tolle Sachen organisiert. Allerdings ärgere ich mich immer, wenn ich von einer Aktion zurückkomme und nichts davon in den Medien berichtet wird. Meine Möglichkeiten mich zu engagieren, sind eben auch etwas begrenzt; viel reisen möchte ich nicht mehr. Ich gehe auf Demos, verteile Flugblätter – alles andere müssen die Jüngeren machen (lacht). Ich wünsche mir, dass wir es schaffen, den für Deutschland so untypischen Widerstandsgeist etwas zu beleben. Man muss doch eine Überzeugung haben! Wir dürfen nicht nachlassen, das ist wichtig. Und nicht gar so viel reden – lieber machen, verändern!

Interview: Jule Axmann

Attac vor Herausforderungen

Durchsetzungsfähiger werden und Bewegungsdynamik erhalten

„Man hört so wenig von Attac!“ – Mit dieser Feststellung werden wir zunehmend konfrontiert. Nach fast zwölf Jahren vielfältiger, sichtbarer und erfolgreicher politischer Arbeit müssen wir uns als gesamtes Netzwerk unbedingt der Frage stellen, warum die Wahrnehmbarkeit von Attac und damit auch die politische Wirksamkeit vermeintlich abnimmt, während gleichzeitig die Anforderungen von innen und außen steigen.

Der Finanzmarktkrise folgt eine Welle des Sozialabbaus und der Privatisierung. Die Klima- und Biokrise verläuft faktisch ungebremsst. Die wachsende globale Ungerechtigkeit ist lebensbedrohend für rund eine Milliarde Menschen. Alternativen zur neoliberalen Globalisierung sind dringend gefragt – nicht allein parlamentarisch, sondern mit der Praxis und den Aktionsformen von sozialen Bewegungen und mit der Expertise von NGOs.

Einige der uralten Attac-Forderungen, zum Beispiel die Finanztransaktionssteuer (FTT) zur Regulierung der Finanzmärkte, werden mittlerweile selbst von bürgerlichen Parteien aufgenommen – damit gibt es für Attac keine Aufmerksamkeit garantierende Alleinstellung mehr. Aber Attac ist viel mehr als die FTT: Attac streitet für eine solidarische Wirtschaft,

globale soziale Rechte, ein gerechtes Steuersystem, gegen Privatisierungen, für ökologische Gerechtigkeit, echte Demokratie und gerechten Handel.

Mit über 25.000 Mitgliedern, fast 200 aktiven lokalen Attac-Gruppen, 120 bundesweiten Mitgliedsorganisationen und einem Wissenschaftlichen Beirat hat Attac Deutschland eine stabile Basis. Unsere Kongresse und Akademien werden auch von jüngeren Menschen gut besucht. Die Verbindung von Netzwerk-Plattform, Expertise, Bildung und Aktion ermöglicht die spannende Organisationsform eines aktionsorientierten Bildungsnetzwerks mit einer guten Portion „utopischem Überschuss“. Attac hat sich Bewegungsdynamik und politisches Gewicht der AktivistInnen erhalten, indem sehr unterschiedliche Akteure und politische Strömungen im Konsens verbunden sind. Und Attac ist international vernetzt.

Gleichzeitig gibt es offensichtliche, strukturelle Baustellen: In sämtlichen Arbeitszusammenhängen leisten unbezahlte („ehrenamtliche“) AktivistInnen eine enorm aufwändige Arbeit, wobei hier Aufgaben und gestiegene Erwartungen die Ressourcen der Aktiven oft weit übersteigen. Die bundesweiten Arbeitsgemeinschaften können ihre Rolle als „Kompetenzmotoren“ nicht mehr in allen Bereichen ausfüllen. Eine aktivere Fokussierung erscheint nötig.

Vorhandene Attac-Expertise wird zu einigen Themen sehr gut, zu anderen nicht differenziert und schnell genug vernetzt und transportiert. Die Mitgliedsorganisationen treten weit weniger in Erscheinung als es dem Netzwerk gut täte. Die Kontinuität der politischen Vernetzungsarbeit muss gesichert werden.

Eine weitere Baustelle bezieht sich auf die Breitenwirkung und Aktionsfähigkeit. Die Attac-Gruppen gewinnen an Aktivität durch fokussierte, kompetente Bildungsarbeit, erreichbare Kampagnenziele, bessere Altersmischung und Teilnahme von mehr Frauen. Dies erfordert dann aber auch ein ständiges Hinterfragen unserer Debatten- und Arbeitskulturen, um attraktiver für jüngere Menschen zu werden und einem Rückzug von Frauen zu begegnen.

Der Koordinierungskreis hat im August einen Entwicklungsprozess angestoßen und alle Attac-Arbeitszusammenhänge um aktive Mitarbeit in

Leitfragen zu den „Baustellen“

- 1. Fokussierung:** Wie kann sich Attac besser fokussieren, ohne Flexibilität zu verlieren?
- 2. Kompetenz:** Wie kann Attac in zentralen Fragen „professionelle“ Kompetenz und Kontinuität verbessern, ohne seine Bewegungsdynamik zu verlieren?
- 3. Wirksamkeit:** Wie kann Attac mehr Breitenwirkung, Aktionsfähigkeit und aktivere Gruppen bekommen?

Der KoKreis bittet alle Teile des Attac-Netzwerks, ihre Standpunkte, Kommentare und Antworten an die Entwicklungs-AG schicken. Diese koordiniert den Prozess und tauscht sich auch mit anderen europäischen Attacs aus. Auf dem Herbst-Ratsschlag 2011 werden die Fragen in einem breiten Rahmen diskutiert. Der KoKreis macht einen Vorschlag zur Organisation des weiteren Prozesses bis Herbst 2012.

E-Mail-Kontakt:
eberhard.heise@attac.de
max.bank@attac.de



einem transparenten, konsensualen Prozess gebeten. Bewährtes, Baustellen und positive Visionen werden anhand von Leitfragen (siehe Kasten) gesammelt, eine offene Teilnahme wird organisiert und ein Fahrplan erarbeitet. Der Zeithorizont für diesen Attac-Entwicklungsprozess ist der Herbst-Ratsschlag 2012.

Progressive Netzwerke müssen sich weiterentwickeln, um lebendig und wirksam zu bleiben. Wir laden alle ein, diesen Prozess gemeinsam aktiv zu gestalten. Die Attac-Themen sind zu wichtig, als dass alles so bleiben könnte, wie es ist.

Max Bank und **Eberhard Heise**, Mitglieder im Koordinierungskreis von Attac
Stephanie Handtmann, Geschäftsführerin im Attac Bundesbüro

Aus dem Attac-Shop

Mit einigem Vorlauf zum Jahresende haben wir im Attac-Shop mal wieder Angebotspakete geschnürt. Eine gute Gelegenheit, sich mit Geschenken für Freundinnen und Freunde einzudecken oder auch mal wieder selbst in ein neues Themengebiet zu schnuppern! Mit aufgenommen haben wir dieses Mal auch viel schönen Attac-Schnickschnack wie unsere Attac-Schlüsselbänder oder Attac-Tassen. Auch Attac-Shirts haben wir wieder im Shop – unverzichtbar für jede Attac-Aktion oder andere Gelegenheiten, zu denen man Haltung zeigen will.

Drei Pakete stellen wir hier vor; in unserem Online-Angebot finden sich noch mehr!

Geschenkepaket 1

besteht aus:

- Attac-Schlüsselanhänger: Endlich ist es uns gelungen, fair gehandelte Öko-Schlüsselanhänger aufzutreiben; Orange mit Logo-aufdruck
- Attac-T-Shirt, orange mit Logo
- Attac-Tasse mit Logo-aufdruck.

Zusammen statt 23 Euro im Paket für 20 Euro!

Geschenkepaket 2

besteht aus:

den drei aktuellsten Basistexten:

- Basistext 35: Seit wann gibt es eigentlich Globalisierung?
- Basistext 36: Postwachstum
- Basistext 37: Global denken – kommunal handeln

Plus dem Jubiläumsband „10 von vielen – gekommen um zu bleiben. Attac: Die ersten Jahre“

Zusammen statt 34,45 Euro im Paket für 25 Euro!

Geschenkepaket 3

besteht aus:

- HG. Butzko: Geld oder Leben (s.u.)
- Jubiläumsband „10 von vielen – gekommen um zu bleiben. Attac: Die ersten Jahre“

Zusammen statt 23,94 Euro im Paket für 15 Euro!

Außerdem neu im Shop:

HG. Butzko: Geld oder Leben Eine Reise durch den Wirtschaftswahnsinn

Ob wir unsere privaten Finanzen im Griff haben oder die Welt um uns herum verstehen wollen: Ohne ein bisschen Ahnung von Wirtschaft geht es nicht. Aber wer hat die schon?

Der Kabarettist HG. Butzko hat Alterspyramiden besucht, Schuldenberge bestiegen, Luftschlösser besichtigt, in Abgründe geblickt und Hintergründe beleuchtet. Jetzt erklärt er uns mit viel Humor die Grundlagen eines aberwitzigen Systems – und warum Spekulanten, Politiker und Unternehmer machen können, was sie wollen, und wir dafür immer zur Kasse gebeten werden. Die Süddeutsche urteilte: „Gut recherchierte und wortgewaltige Attacken.“

Broschiert, 240 S., 8,99 EUR



Wie bestellen?

Bestellt werden kann im Attac-Shop unter:

www.attac.de/shop

aber auch telefonisch unter:

069-900 281-10

per Fax an:

069-900 281-99

oder per E-Mail an:

info@attac.de

Bitte, so vorhanden, die [Bestellnummer] angeben.

Hinweis zur Datenverarbeitung bei Attac

Ihre von Attac erhobenen persönlichen Daten werden ausschließlich für Vereinszwecke elektronisch erfasst, verarbeitet und gespeichert. Die Daten werden den Regionalgruppen von Attac für ihre politische Arbeit zugänglich gemacht; eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht. Wenn Sie nicht möchten, dass Ihre Daten an die Regionalgruppen von Attac weitergegeben werden, wenden Sie sich bitte an uns unter:

Tel.: 069-900 281-10

oder per mail an:

info@attac.de

Impressum

Attac Trägerverein e. V.
Münchener Str. 48, 60329 Frankfurt am Main

Tel.: 069-900 281-10

Fax: 069-900 281-99

E-Mail:

info@attac.de

www.attac.de

Produktion:

Attac Trägerverein e. V.

Redaktion:

Jule Axmann, Lena Bröckl,

Frauke Distelrath, Gabriele Rohmann,

Richard Schmid, Kay Schulze,

Steffen Stierle

V.i.S.d.P.: Gabriele Rohmann

Sand im Getriebe

Internationaler deutschsprachiger Rundbrief der
Attac-Bewegung

SiG 92

Krisen – Kriege – Rebellion

Aus dem Inhalt:

**Aufruf der Plätze Puerta del Sol (Madrid) und
Syntagma (Athen) / Studentenproteste in Chile**

Proteste in Israel

**Lucas Zeise / Fred Schmid / Oskar Lafontaine /
Eric Toussaint u. a. zur „Euro-Krise“**

Noam Chomsky: Die USA im freien Fall

Artikel über Tunesien und Ägypten

Schweiz: Schutz der Sans Papiers!

**Navid Mandani: Was bedeutet Gaddafis Sturz
für Afrika?**

Pierre Beaudet: Wie weiter mit dem Weltsozialforum?

**[www.attac.de/aktuell/
attac-medien/sig](http://www.attac.de/aktuell/attac-medien/sig)**

Einzelne Artikel unter:

<http://sandimgetriebe.attac.at>

Umgezogen? Adresse falsch?

Bitte kontrollieren Sie Ihre nebenstehende
Anschrift und teilen Sie uns mögliche Fehler mit.
Tel. 069-900 281-10 oder per E-Mail an:

info@attac.de

Wenn Sie umziehen, lassen Sie uns bitte Ihre
neue Adresse wissen. Die Post sendet auch bei
einem Nachsendeantrag diesen Rundbrief
nicht nach!

Für ein solidarisches Europa!



Unsere Europäische Sommerakademie ENA (European Network Academy) war ein echter Erfolg. Dabei waren mehr als 1.300 Menschen aus Ägypten, Algerien, Belgien, Benin, Brasilien, Burkina Faso, Dänemark, Demokratische Republik Kongo, Deutschland, Elfenbeinküste, Finnland, Frankreich, Gabun, Griechenland, Großbritannien, Guinea, Israel, Italien, Japan, Kanada, Kamerun, Kroatien, Libanon, Luxemburg, Marokko, Niederlande, Nigeria, Norwegen, Österreich, Polen, Russland,

Schweden, Schweiz, Senegal, Spanien, Togo, Tschechische Republik, Türkei, Tunesien, Ukraine, Ungarn, Weißrussland und Zypern. Und der organisatorische und personelle Aufwand haben sich gelohnt: Für die Entwicklung auch ihrer Bewegung vor Ort war das Ereignis gerade für unsere internationalen Gäste ein großer Schritt nach vorn.

Doch auch auf vielen anderen Ebenen engagiert sich Attac gerade international. Die politischen Zeichen stehen auf Entsolidarisierung: Denn anstatt das Problem wirklich an der Wurzel zu packen und die höchst ungleiche und ungerechte Vermögensverteilung anzugehen, wird den Leuten über ein mediales Trommelfeuer gegen die „faulen Griechen“ viel Sand in die Augen gestreut. In Wirklichkeit stehen Kapitalinteressen bei den ManagerInnen der Krise nach wie vor an erster Stelle. Die Bundesregierung und internationale Institutionen wie der IWF treiben mit ihren Auflagen für die Hilfen die Schuldnerstaaten regelrecht in den Staatsbankrott und riskieren die Massenverarmung weiter Teile der betroffenen Bevölkerung. Dem möchten wir etwas entgegensetzen: unser Engagement für ein solidarisches Europa!

Ob bei der Athener Konferenz zu Schulden und Sparpolitik, ob bei Aktionen in Brüssel gegen eine EU-Wirtschaftsregierung, ob bei Online-Aktionen oder beim Europaweiten Aktionstag für echte Demokratie und ein solidarisches Europa – überall sind Attacies dabei, wenn es darum geht, die internationale Bewegung zu stärken. Und die endet natürlich nicht an den Grenzen Europas: Im Attac-Blog (blog.attac.de) nehmen uns AktivistInnen u. a. virtuell mit nach Kenia, wo sie sich mit Menschen aus der dortigen Bewegung getroffen haben. Attac Kenia steht kurz vor der Gründung!

Wir müssen international zusammenwachsen – dafür brauchen wir auch Deine finanzielle Unterstützung, denn ohne die können wir unsere ehrgeizigen Ziele nicht erreichen. Und im Augenblick wollen wir vor allem unsere guten Alternativen zu ungerechten Kürzungspaketen gemeinsam stark machen! Wir freuen uns, wenn Du uns mit einer Spende unterstützt. Ganz leicht geht das entweder mit dem unten angehängten Überweisungsträger oder online unter:

www.attac.de/spenden

Vielen Dank für Deine Unterstützung!

